



WIRTSCHAFTSLAGE UND FINANZIERUNG IM HANDWERK

2021/2022

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	4
	2.3 Personalsituation	7
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2022	8
	3.1 Umsatzerwartungen	8
	3.2 Zukünftige Ertragslage	11
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	12
	3.4 Investitionen	14
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	16
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	16
	4.2 Forderungsausfälle	17
	4.3 Eigenkapital im Handwerk	18
	4.4 Insolvenzen im Handwerk	20
5	Entwicklungshemmnisse für das Handwerk	21
	5.1 Kostensteigerungen	21
	5.2 Fachkräftemangel	22
	5.3 Die wichtigsten Themen 2022	23
6	Zusammenfassung	24
7	Basis der Untersuchung	26

■ 1 Einleitung

War das Handwerk im ersten Corona-Jahr 2020 in Bereichen wie dem Baugewerbe kaum betroffen, bremsten im Jahresverlauf 2021 Materialmangel und Preissteigerungen durch Lieferschwierigkeiten schließlich auch viele Betriebe aus diesen Gewerken. Mit der Omikron-Welle im Winter 2021/2022 kamen Personalausfälle und Quarantäneanordnungen hinzu. Ohnehin belasteten die Eindämmungsmaßnahmen wie 2G oder 3G die Wirtschaftslage in Teilen des Handwerks – beispielsweise Cafés und Ladengeschäfte. Mit der geplanten stufenweisen Öffnung durch die Bund-Länder-Konferenz bis Ende März 2022 dürfte ein Schritt hin zur Normalität verbunden sein. Im Handwerk wird diesen Öffnungsschritten positiv entgegengesehen, waren die finanziellen Hilfen des Staates insgesamt kein echter Ersatz für wirtschaftliche Tätigkeit. Es gibt Hoffnungszeichen, dass die internationalen Lieferketten wieder besser ineinandergreifen und sich so Verknappungen wieder lösen. Wie sich der Ukraine-Konflikt in dieser Hinsicht auswirken wird, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar.

*Öffnungsschritte machen
Hoffnung*

Die vorliegende Untersuchung zeigt auf, wie das Handwerk durch das 2. Corona-Jahr gekommen ist und welche Folgen zu beobachten sind. Dafür erfolgt ein Blick auf die Entwicklung von Umsätzen, Erträgen und dem Eigenkapital im Handwerk. Schließlich werden auf Basis der Unternehmensbefragung die Auswirkungen der rasanten Preissteigerungen und Inflationstendenzen auf das Handwerk beleuchtet.

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Das Handwerk richtet den Blick nach vorn. Nach dem Stimmungseinbruch im Vorjahr hat sich die Geschäftslage wieder vom Corona-Schock erholt, allerdings noch nicht wieder das Vor-Krisen-Niveau er-

Geschäftslage wieder erholt

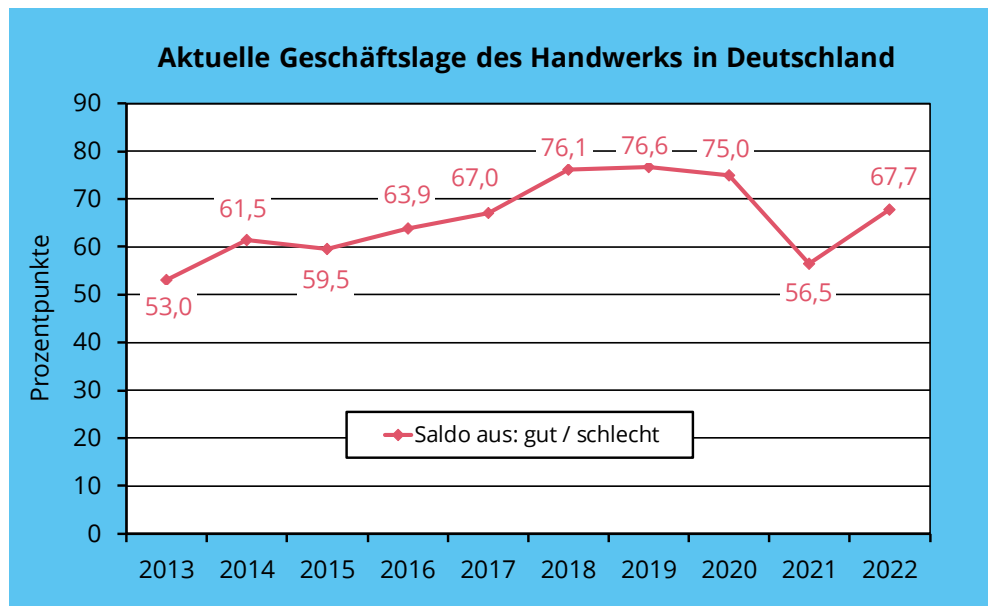
reicht. Demnach beurteilten die von Creditreform befragten Betriebe ihre Geschäftslage besser als vor Jahresfrist. So bezeichneten 70,4 Prozent der Befragten die aktuelle Geschäftslage als sehr gut bzw. gut – vor einem Jahr waren es 62,7 Prozent. Nur noch wenige Befragte (2,7 Prozent) bewerteten die Geschäftslage mit mangelhaft oder ungenügend (Vorjahr: 6,2 Prozent).

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	70,4 (62,7)
	befriedigend – ausreichend	26,5 (30,5)
	mangelhaft – ungenügend	2,7 (6,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Geschäftslage erholte sich von plus 56,5 Zählern im Vorjahr auf aktuell plus 67,7 Punkte (vgl. Abb.). Vor Beginn der Corona-Krise lag der Index allerdings auf einem noch höheren Niveau (2020: 75,0 Punkte; 2019: 76,6 Punkte).



Erholungstendenzen finden sich in allen Bereichen des Handwerks – verstärkt im Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs sowie beim Kfz-Gewerbe. Dagegen ist die Stimmungslage im Nahrungsmittelhandwerk sowie (zum Teil) im Dienstleistungshandwerk noch immer getrübt. So bewerteten

noch immer 17,7 Prozent der befragten Unternehmen aus dem Nahrungsmittelgewerbe die aktuelle Geschäftslage mit mangelhaft bzw. ungenügend. Dieser Wert liegt nur wenig unter dem des Vorjahres (19,0 Prozent). Gleichwohl sind Verbesserungstendenzen unverkennbar – 41,7 Prozent der Befragten beurteilten die aktuelle Geschäftslage mit sehr gut bzw. gut. Das ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich mit dem Vorjahr (31,0 Prozent). Im Dienstleistungshandwerk erhöhte sich der Anteil der positiven Einschätzungen zur Geschäftslage von 59,1 auf 63,4 Prozent.

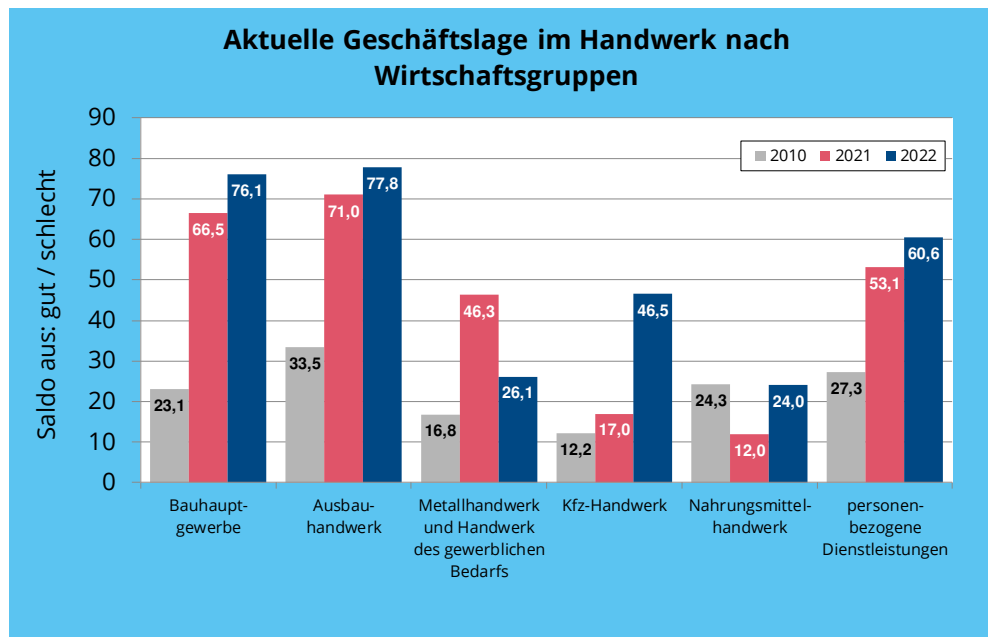
Die Wirtschaftslage in den Bauhandwerken bildet wieder das Gerüst der Handwerkskonjunktur. Das bestätigt sich auch im Frühjahr 2022. 77,2 Prozent der Betriebe (Bauhauptgewerbe) bzw. sogar 78,7 Prozent (Ausbaugewerbe) verbuchten eine gute oder sehr gute Geschäftslage. Der Baubereich war im Vorjahr bereits Stabilisator. Aktuell wird nochmals eine kleine Verbesserung verzeichnet.

Deutlich stärker sind die Verbesserungen im Kfz-Gewerbe. Nachdem im Vorjahr nur 33,9 Prozent der Befragten von einer guten oder sehr guten Geschäftslage sprachen, sind es aktuell 50,4 Prozent. Der Anteil der negativen Meldungen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf 3,9 Prozent (Vorjahr: 16,9 Prozent).

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	77,2 (70,1)	21,5 (26,1)	1,1 (3,6)
Ausbauhandwerk	78,7 (74,1)	19,9 (22,1)	0,9 (3,1)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	65,5 (52,8)	30,4 (40,8)	3,4 (6,5)
Kfz-Handwerk	50,4 (33,9)	45,8 (48,3)	3,9 (16,9)
Nahrungsmittelhandwerk	41,7 (31,0)	39,2 (47,7)	17,7 (19,0)
personenbezogene Dienstleistungen	63,4 (59,1)	32,4 (34,9)	2,8 (6,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Angaben in Prozentpunkten

2.2 Umsatzentwicklung

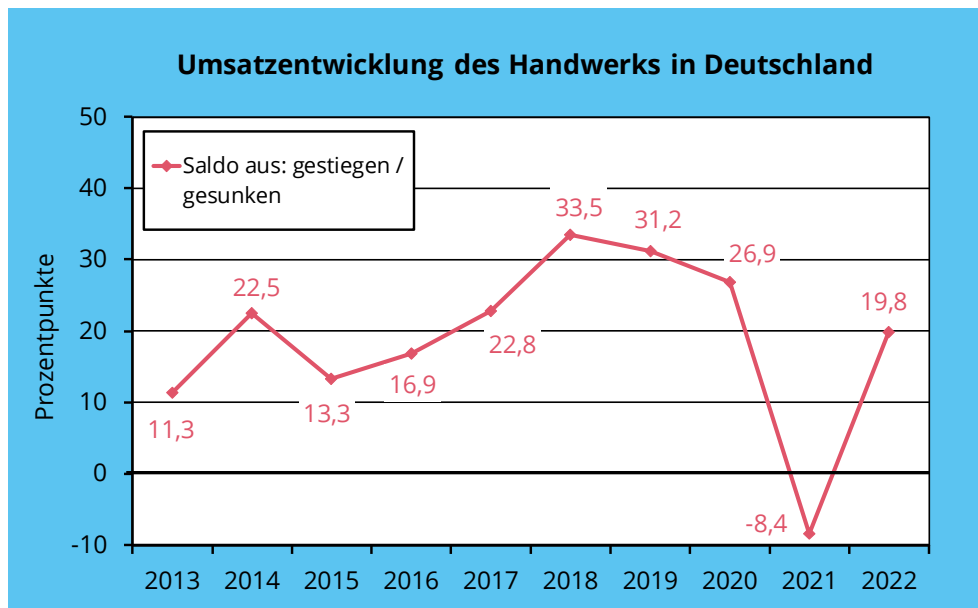
Bremseffekte verhindern stärkeren Umsatzanstieg

Die wieder erholte Stimmungslage im Handwerk spiegelt sich auch in der Umsatzentwicklung der letzten Monate, denn gut ein Drittel der Befragten (34,9 Prozent) verzeichnete ein Umsatzplus. Das war im Vorjahr nur bei 21,8 Prozent der Befragten der Fall. Der Anteil der Befragten mit einer rückläufigen Umsatzentwicklung halbierte sich von 30,2 Prozent im Vorjahr auf 15,1 Prozent. Damit drehte der Umsatzindikator mit plus 19,8 Zählern wieder in den Plusbereich. Von dem Spitzenwert der Vor-Corona-Zeit (2018: plus 33,5 Punkte) ist der aktuelle Saldo aber weiterhin noch ein ganzes Stück entfernt. Gebremst wurde eine stärkere Erholung sicher von der Materialknappheit, mit der viele Betriebe im Jahr 2021 zu kämpfen hatten und auch jetzt noch haben.

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	34,9 (21,8)
	stabil	48,9 (46,4)
	gesunken	15,1 (30,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Nur leicht erholt vom Tiefpunkt im Vorjahr zeigt sich die Umsatzlage im Kfz-Gewerbe. Nach wie vor entwickelte sich das Neuwagengeschäft schwach. Fahrzeuge waren zum Teil nicht lieferbar, da bei den Herstellern Bauteile fehlten. So meldete das Kraftfahrtbundesamt (KBA) für 2021 einen Rückgang der Neuzulassungen von PKW von rund 10 Prozent – nach fast 20 Prozent im Vorjahr. Immer noch überwiegt im Kfz-Gewerbe daher der Anteil der Befragten, die über Umsatzeinbußen klagen – 22,9 Prozent der Befragten verzeichneten einen gesunkenen Umsatz. In der Vorjahresumfrage war es gleichwohl noch gut jeder zweite (54,2 Prozent). Immerhin gibt es wieder erste Umsatzsteigerungen (ebenfalls 22,9 Prozent; Vorjahr: 9,3 Prozent).

Im Nahrungsmittelhandwerk wurden wieder vermehrt Umsatzsteigerungen registriert (bei 32,9 Prozent der Befragten), nachdem im Vorjahr noch mehrheitlich Umsatzeinbußen zu verzeichnen waren (50,0 Prozent). Der Aufwärtstrend war aber noch schwach. In den letzten Monaten behinderten die Corona-Eindämmungsmaßnahmen die Geschäftslage im Nahrungsmittelhandwerk.

Deutlicher erholt zeigt sich das Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs. Nachdem im Vorjahr nur 12,0 Prozent der Befragten von Umsatzsteigerungen berichten konnten, waren es dieses Mal

42,6 Prozent. Von gesunkenen Umsätzen berichtete hier noch jeder sechste Befragte (16,2 Prozent) – deutlich weniger als im Vorjahr (38,0 Prozent).

Im Baugewerbe ist die Umsatzentwicklung erfreulich ausgefallen. Gut ein Drittel der Befragten (Bauhauptgewerbe: 34,7 Prozent, Ausbaugewerbe: 36,7 Prozent) meldete ein Umsatzplus. Auch dürfte die Witterung im Winterhalbjahr 2021/2022 günstiger als im Vorjahr gewesen sein.

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	34,7 (22,8)	50,5 (48,9)	13,4 (27,0)
Ausbauhandwerk	36,7 (27,3)	49,9 (50,4)	12,7 (20,7)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	42,6 (12,0)	39,9 (48,1)	16,2 (38,0)
Kfz-Handwerk	22,9 (9,3)	51,9 (35,6)	22,9 (54,2)
Nahrungsmittelhandwerk	32,9 (21,4)	45,6 (26,2)	21,5 (50,0)
personenbezogene Dienstleistungen	31,0 (19,7)	49,3 (50,0)	18,3 (30,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der starke Anstieg der Angebotspreise spiegelt die teilweise enormen Preissteigerungen der letzten Monate. Rohstoffe, Materialien und Energie sind erheblich teurer geworden. Die Betriebe haben den Kostendruck an die Kunden weitergeben. So nahm der Anteil der Befragten, die steigende Preise meldeten, von 46,2 auf 82,3 Prozent zu.

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	82,3 (46,2)
	stabil	16,0 (47,0)
	gesunken	1,3 (6,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Personalsituation

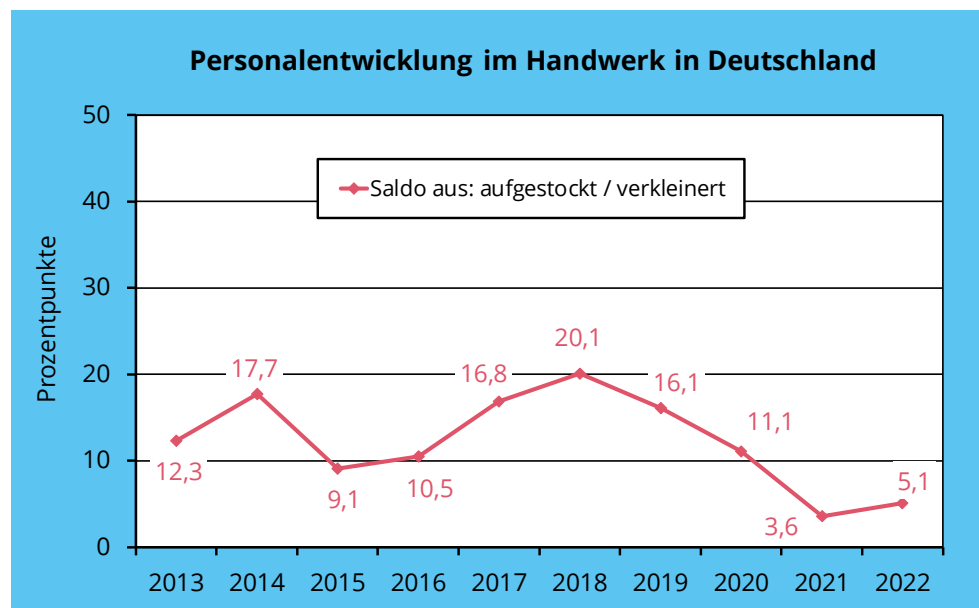
Im Zuge der Corona-Krise waren auch Handwerksbetriebe von Kurzarbeit und Personalabbau betroffen gewesen. Der Personalbestand im Gesamthandwerk hatte sich per Saldo aber nicht verkleinert. Das war auch im Frühjahr 2022 der Fall. Allerdings scheint der Fachkräftemangel einen klareren Aufschwung zu bremsen. 21,3 Prozent der Betriebe haben das Personal zuletzt aufgestockt. Das entspricht nahezu dem Vorjahr (20,9 Prozent). 16,2 Prozent der Befragten meldeten eine verkleinerte Belegschaft (Vorjahr: 17,3 Prozent).

Wo Personal herbekommen?

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	21,3 (20,9)
	unverändert	61,0 (60,2)
	verkleinert	16,2 (17,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Während sich die Belegschaft im Kfz-Gewerbe per Saldo verringert hat, sind in den übrigen Handwerksbereichen wohl Arbeitsplätze neu entstanden bzw. wieder entstanden. So verzeichneten im Dienstleistungshandwerk 21,1 Prozent der Befragten einen Anstieg der Beschäftigtenzahl. Im Nahrungsmittelhandwerk waren es 20,3 Prozent, nachdem im Vorjahr noch tendenziell Personal abgebaut werden musste.

Deutlich gewachsen ist die Belegschaft im Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs. Bei 26,4 Prozent dieser Betriebe gab es einen Anstieg der Beschäftigung und bei 16,9 Prozent der Betriebe allerdings auch einen Beschäftigungsabbau. Im Kfz-Gewerbe hat jeder vierte Betrieb (24,4 Prozent) die Belegschaft verkleinert, nachdem es im Vorjahr jeder sechste Betrieb war (16,1 Prozent). Bedenklich stimmt zudem, dass der Anteil der „Personalaufstocker“ hier nicht gewachsen ist.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	20,4 (19,5)	62,6 (62,2)	15,9 (17,6)
Ausbauhandwerk	21,5 (24,5)	63,0 (60,3)	14,5 (13,1)
Metallhandwerk und Handwerk des Gewerblichen Bedarfs	26,4 (14,8)	56,1 (56,5)	16,9 (24,1)
Kfz-Handwerk	15,3 (16,9)	58,0 (65,3)	24,4 (16,1)
Nahrungsmittelhandwerk	20,3 (21,4)	64,6 (45,2)	13,9 (33,3)
personenbezogene Dienstleistungen	21,1 (18,2)	54,9 (60,6)	16,9 (19,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2022

3.1 Umsatzerwartungen

Das Handwerk blickt wieder zuversichtlich nach vorn. Im Vorjahr waren die Geschäftsaussichten für die Betriebe noch stark getrübt, ein Ende der Pandemie damals noch fern und die Unsicherheiten groß. Diesmal rechnen immerhin wieder 41,3 Prozent der Befragten mit einem Umsatzplus für das laufende Jahr. In der Vorjahresumfrage hatten nur 24,4 Prozent der Betriebe so optimistisch geklungen. Fast ebenso hoch wie der Anteil der Optimisten war im Vorjahr der Anteil der Pessimisten gewesen (22,6 Prozent). Dieser Wert ist aktuell auf 8,4 Prozent zurückgegangen. Umsatzeinbußen in den kommenden Monaten sind im Handwerk offensichtlich kein Thema mehr.

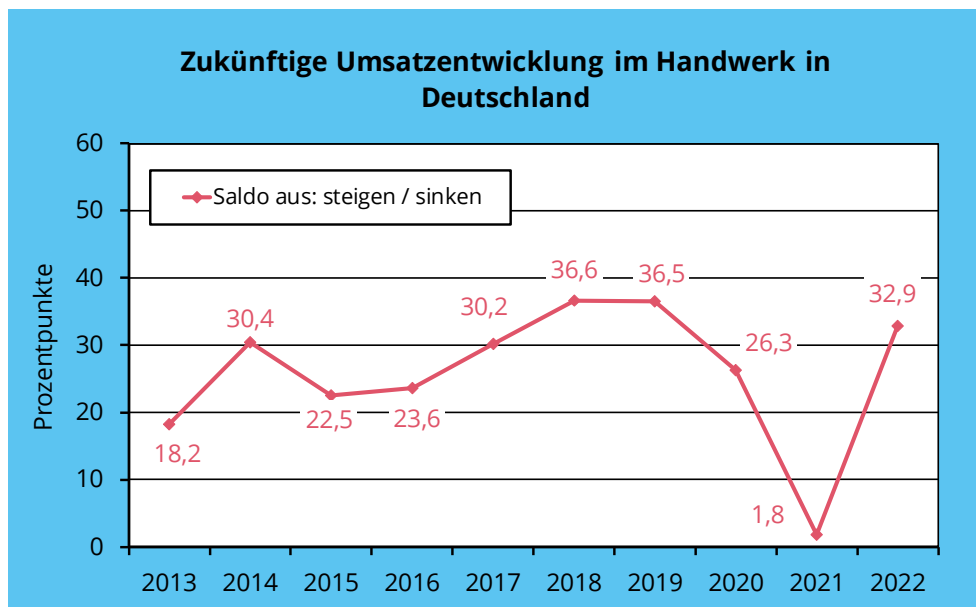
*Umsatzerwartungen:
Optimisten wieder in der
Mehrheit*

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	41,3 (24,4)
	stabil	49,2 (52,3)
	sinkend	8,4 (22,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Offenbar ist der Optimismus ins Handwerk zurückgekehrt. Im längerfristigen Vergleich zeigt sich, dass die Umsatzerwartungen der Betriebe derzeit kaum schlechter ausfallen als vor der Corona-Krise. Nach dem Einbruch im Vorjahr (Saldo: plus 1,8 Punkte) sprang der Index der Umsatzerwartungen auf plus 32,9 Punkte.



Anker der Handwerkskonjunktur in den nächsten Monaten dürfte das Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs sein. Gut jeder zweite Befragte aus dieser Gruppe (50,7 Prozent) rechnet zukünftig mit einem Umsatzplus. Dieser Anteil ist doppelt so hoch wie im Vorjahr (25,0 Prozent). Auch das baunahe Handwerk (Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe) ist zuversichtlich. 39,5 bzw. 42,9 Prozent der Befragten erwarten steigende Umsätze.

Das Nahrungsmittelhandwerk zeigt sich ebenfalls erholt und ist wieder deutlich optimistischer. 40,5 Prozent der Befragten erwarten hier steigende Umsätze (Vorjahr: 28,6 Prozent) und nur noch nur 12,7 Prozent

der Betriebe rechnen mit Umsatzeinbußen, nachdem das im Vorjahr noch 28,6 Prozent der Befragten befürchtet hatten.

Ähnlich positiv war die Entwicklung im Kfz-Gewerbe. Die Betriebe sind deutlich optimistischer als vor Jahresfrist. Damals hatte fast jeder zweite Betrieb mit Umsatzeinbußen gerechnet (46,6 Prozent). Diesmal ist es nur noch rund jeder neunte (10,7 Prozent).

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	39,5 (26,7)	52,7 (52,4)	7,3 (20,2)
Ausbauhandwerk	42,9 (25,7)	48,5 (57,2)	7,7 (16,6)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	50,7 (25,0)	37,8 (50,0)	10,8 (23,1)
Kfz-Handwerk	29,8 (10,2)	57,3 (43,2)	10,7 (46,6)
Nahrungsmittelhandwerk	40,5 (28,6)	45,6 (42,9)	12,7 (28,6)
personenbezogene Dienstleistungen	36,6 (28,8)	52,1 (51,5)	5,6 (19,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Kunden des Handwerks werden es nicht gerne hören, aber weitere Preissteigerungen sind unumgänglich. Hohe Material- und Rohstoffpreise und der Fachkräftemangel beschleunigen die Inflation. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe (82,4 Prozent) hat angekündigt, die Angebotspreise anpassen zu müssen – 49,5 Prozent waren es im Vorjahr. Insbesondere im Ausbaugewerbe stehen steigende Preise auf der Tagesordnung.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	82,4 (49,5)
	stabil	16,0 (43,2)
	sinkend	0,7 (7,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

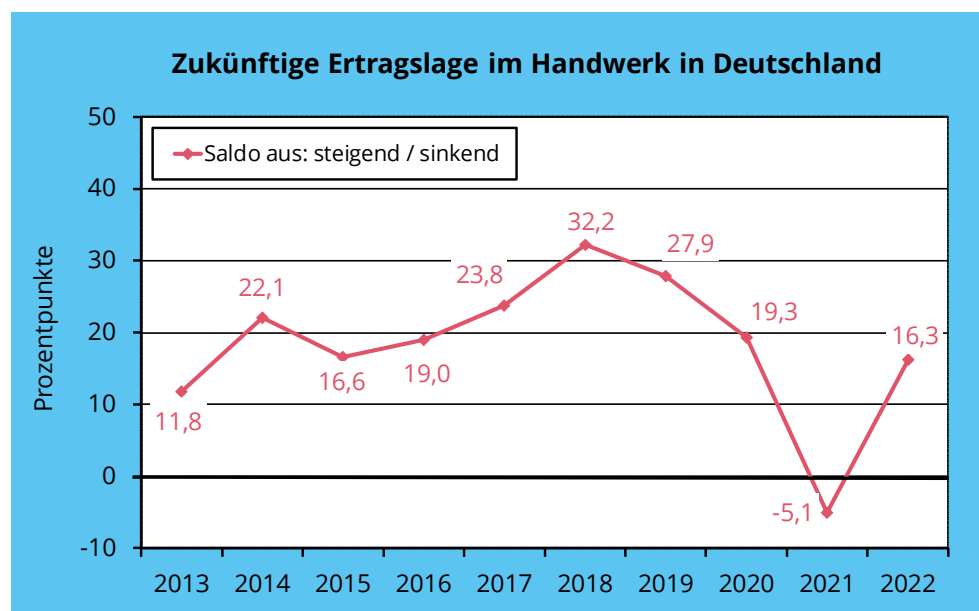
Die Ertragslage im Handwerk zeigte sich in den letzten Monaten wieder verbessert. Die Rahmenbedingungen sind günstiger als noch vor Jahresfrist, so dass immerhin 29,5 Prozent der Befragten im nächsten Halbjahr mit steigenden Erträgen rechnen (Vorjahr: 20,9 Prozent). 13,2 Prozent der Befragten erwarten zukünftig sinkende Erträge, nachdem es im Vorjahr noch mehr als jeder vierte Befragte war (26,0 Prozent). Verbesserungen der Ertragslage tun nach dem Einbruch in der Corona-Zeit Not. In einigen Bereichen des Handwerks wie dem Dienstleistungsgewerbe (z. B. Friseure, Kosmetiker) hatte die Pandemie und ihre Bekämpfung weitreichende Folgen.

Hoffnung auf steigende Erträge

Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	29,5 (20,9)
	stabil	56,1 (51,9)
	sinkend	13,2 (26,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



In allen Wirtschaftsgruppen sind die Ertragserwartungen wieder positiv. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil derer, die steigende Erträge erwarten, im Dienstleistungshandwerk (33,8 Prozent) – am geringsten ist der Anteil im Kfz-Gewerbe (24,4 Prozent).

Allerdings liegt der Anteil der Optimisten im Kfz-Gewerbe deutlich höher als im Vorjahr, zumal damals noch 50,0 Prozent der Befragten Einbußen erwarteten (aktuell: 16,0 Prozent). Im Vergleich mit den übrigen Handwerksgruppen zeigt sich das Nahrungsmittelgewerbe nur zögerlich zuversichtlich. Immerhin 21,5 Prozent der Befragten rechnen hier mit sinkenden Erträgen.

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	31,7 (21,2)	54,6 (53,1)	12,4 (24,8)
Ausbauhandwerk	28,8 (24,7)	58,0 (55,8)	12,5 (17,6)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	27,7 (17,6)	58,1 (50,9)	13,5 (29,6)
Kfz-Handwerk	24,4 (9,3)	58,0 (40,7)	16,0 (50,0)
Nahrungsmittelhandwerk	25,3 (16,7)	51,9 (57,1)	21,5 (26,2)
personenbezogene Dienstleistungen	33,8 (22,7)	53,5 (50,0)	7,0 (27,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

Im Zuge der Konjunkturerholung sind die Personalplanungen im Handwerk wieder expansiver. 27,3 Prozent der Befragten haben angekündigt, die Zahl der Beschäftigten aufstocken zu wollen. Dieser Anteil liegt höher als im Vorjahr (20,6 Prozent). Gleichwohl ist unter den Vorzeichen des Fachkräftemangels fraglich, ob dieser steigende Bedarf tatsächlich gedeckt werden kann. Mit weniger Mitarbeitern planen indes 4,9 Prozent der Befragten (Vorjahr: 8,7 Prozent). Die überwiegende Mehrheit der Betriebe (66,5 Prozent) will den Personalbestand konstant halten.

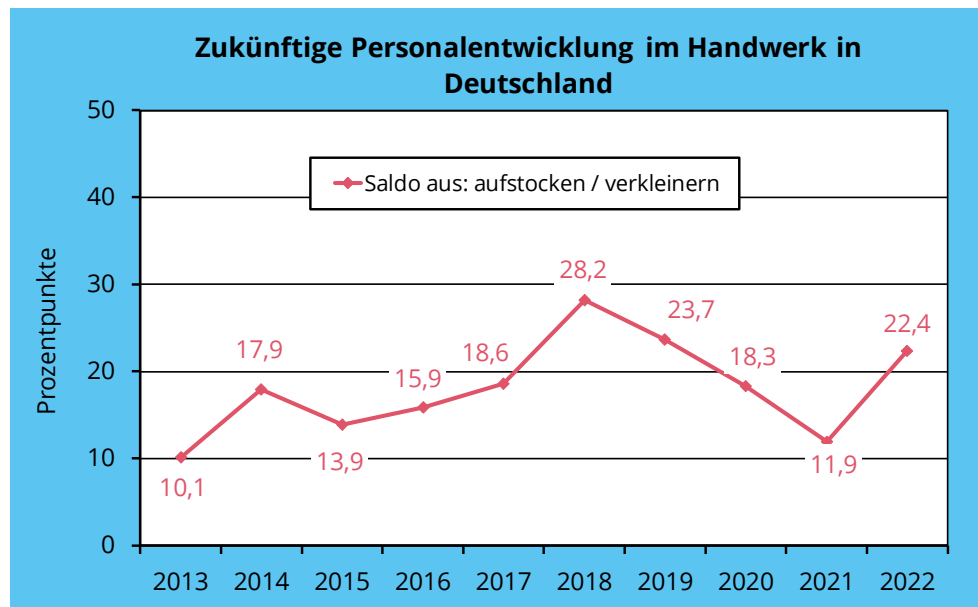
Der Saldo der Personalpläne („aufstocken“ minus „verkleinern“) zeigt aufwärts, ein Beschäftigungswachstum im Handwerk in den kommenden Monaten ist wahrscheinlich.

Arbeitsreiche Monate erwartet

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	27,3 (20,6)
	unverändert	66,5 (69,5)
	verkleinern	4,9 (8,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Besonders hoch ist der Personalbedarf in den kommenden Monaten offenbar im Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs (31,8 Prozent der Betriebe wollen hier aufstocken) – es folgt das Baugewerbe. Vergleichsweise zögerlich mit neuem Personal sind noch das Kfz-Gewerbe und das Nahrungsmittelhandwerk, wo lediglich 21,4 bzw. 21,5 Prozent der Befragten neue Stellen schaffen wollen. Immerhin sind die Personalplanungen in diesen beiden Bereichen wieder deutlich freundlicher als im Vorjahr.

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	28,0 (22,5)	67,5 (70,4)	3,5 (5,9)
Ausbauhandwerk	28,3 (24,5)	64,6 (66,5)	5,7 (8,1)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	31,8 (15,7)	62,2 (75,0)	5,4 (7,4)
Kfz-Handwerk	21,4 (13,6)	74,0 (72,0)	3,8 (14,4)
Nahrungsmittelhandwerk	21,5 (9,5)	69,6 (78,6)	7,6 (9,5)
personenbezogene Dienstleistungen	22,5 (16,7)	70,4 (69,7)	1,4 (12,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Handwerksbetriebe, die erst weniger als fünf Jahre am Markt aktiv sind, zeigen derzeit einen sehr hohen Personalbedarf. Fast jeder zweite Betrieb (48,4 Prozent) dieser Altersklasse will das Personal im nächsten Halbjahr aufstocken. Ältere Betriebe mit einer Marktzugehörigkeit von mehr als 20 Jahren präsentieren sich zwar auch einstellungsfreudig, insgesamt haben aber nur 22,2 Prozent der Unternehmen dieser Gruppe zusätzlichen Personalbedarf.

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	48,4 (35,2)	46,2 (60,4)	4,3 (2,0)
5 bis 10 Jahre	33,5 (28,1)	58,2 (62,3)	5,1 (7,0)
11 bis 20 Jahre	30,6 (23,6)	64,9 (63,5)	3,7 (11,6)
über 20 Jahre	22,2 (16,5)	71,1 (74,2)	5,4 (8,7)

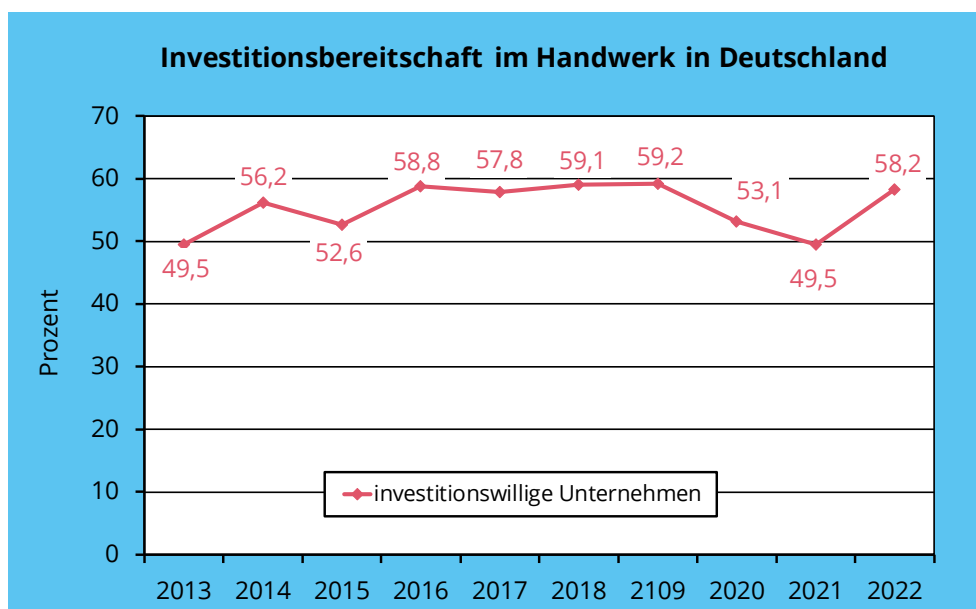
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.4 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Handwerk ist weiter gestiegen. Nachdem vor einem Jahr nur 49,5 Prozent der Befragten investieren wollten, liegt dieser Anteil diesmal wieder bei 58,2 Prozent. Das ist ein ähnlich hoher Wert wie vor der Corona-Krise (z. B. 2019: 59,2 Prozent; 2018: 59,1 Prozent). Im Vorjahr waren die

zurückhaltenden Investitionsplanungen der Betriebe weitgehend auf die damals sehr unsichere Konjunkturlage zurückzuführen. Nun aber scheint sich die Pandemie-Situation zu entspannen und viele Länder Europas haben bereits weitreichende Öffnungsschritte umgesetzt – Deutschland dürfte bald folgen. Entsprechend ist im Sommerhalbjahr 2022 mit einem Wirtschaftsaufschwung zu rechnen, der auch wieder mehr Investitionen von den Betrieben erfordert. Auch ein gewisser Nachholeffekt dürfte eine Rolle spielen, da im letzten Jahr Investitionen ausblieben oder das Geld zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit benötigt wurde.

Investitionstätigkeit zieht wieder an



Derzeit sind die Investitionspläne im Nahrungsmittelhandwerk sehr optimistisch. 70,9 Prozent der Befragten planen hier ein Investitionsvorhaben. Das ist ein deutlich höherer Wert als im Vorjahr (57,1 Prozent). Auch in den anderen Wirtschaftsgruppen zieht die Investitionstätigkeit wieder an. Im Kfz-Gewerbe beispielsweise erhöhte sich der Anteil der Investitions-willigen von 39,8 auf 52,7 Prozent und im Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs von 41,7 auf 55,4 Prozent.

Tab. 16 Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■	Bauhauptgewerbe	62,6 (60,3)
	Ausbauhandwerk	55,3 (47,3)
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	55,4 (41,7)
	Kfz-Handwerk	52,7 (39,8)
	Nahrungsmittelhandwerk	70,9 (57,1)
	personenbezogene Dienstleistungen	59,2 (47,0)
	Handwerk Gesamt	58,2 (49,5)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Stärker als im Vorjahr legen die Betriebe den Fokus auf Erweiterungsinvestitionen (54,1 Prozent der Befragten). Notwendige Ersatzinvestitionen haben 60,1 Prozent der investitionswilligen Betriebe in Planung.

Tab. 17 Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	54,1 (49,4)
	Rationalisierung	14,4 (18,7)
	Ersatz	60,1 (62,7)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben,
Mehrfachnennungen möglich

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Kaum Auswirkungen der Krise auf das Zahlungsverhalten

Das Zahlungsverhalten ist weiterhin stabil. Der wirtschaftliche Einbruch in Deutschland im Vorjahr hatte hier kaum Auswirkungen. So hat die überwiegende Mehrzahl der Befragten (93,5 Prozent) angegeben, dass private bzw. gewerbliche Kunden die Rechnungen innerhalb von 30 Tagen beglichen haben. Kaum verändert zeigt sich das Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand. Fast 80 Prozent der befragten Betriebe meldeten den Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen. Im Vergleich zu der Situation von vor zehn Jahren (73,6 Prozent) ist der aktuelle Anteil ein komfortabler Wert.

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten bzw. gewerblichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2022	93,5	5,7	0,7
2021	93,1	6,2	0,6
2020	93,6	6,0	0,4
2019	94,0	5,6	0,3
2018	91,3	7,9	0,8
2017	92,2	7,7	0,2
2016	90,8	8,8	0,3
2015	90,0	9,7	0,3
2014	88,4	10,9	0,8
2013	90,0	8,6	0,5

Angaben in % der Befragten

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2022	79,5	18,2	2,2
2021	80,1	17,8	2,0
2020	81,3	16,7	2,0
2019	77,8	20,7	1,5
2018	77,8	20,5	1,8
2017	81,1	17,3	1,6
2016	75,2	22,6	2,3
2015	74,5	24,2	1,4
2014	73,4	24,5	2,1
2013	73,6	23,7	2,7

Angaben in % der Befragten

4.2 Forderungsausfälle

Größere Forderungsausfälle gab es im Handwerk in den letzten Monaten selten. Lediglich 8,1 Prozent der Befragten waren hiervon betroffen (Vorjahr: 10,0 Prozent). Die Situation der Handwerksbetriebe, die 2021 zum Teil noch von Umsatzverlusten gekennzeichnet war, hat durch die Zahlungsmoral keinen zusätzlichen Dämpfer erhalten. 21,2 Prozent der Unternehmen registrierten sogar überhaupt keine Forderungsausfälle (Vorjahr: 19,0 Prozent). Die Mehrzahl der Handwerksbetriebe war zwar betroffen, aber zum Teil nur geringfügig.

Gute Zahlungsmoral hilft dem Handwerk

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	keine	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	21,2 (19,5)	31,7 (30,6)	31,2 (35,5)	11,6 (11,4)
Ausbauhandwerk	20,0 (16,9)	34,5 (34,7)	34,5 (36,3)	6,1 (8,3)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	33,8 (27,8)	31,1 (33,3)	25,7 (28,7)	5,4 (8,3)
Kfz-Handwerk	14,5 (13,6)	35,9 (40,7)	36,6 (33,1)	7,6 (11,9)
Nahrungsmittel-Handwerk	12,7 (14,3)	45,6 (38,1)	29,1 (31,0)	7,6 (9,5)
personenbezogene Dienstleistungen	23,9 (22,7)	23,9 (19,7)	32,4 (42,4)	8,5 (12,1)
Handwerk Gesamt	21,2 (19,0)	33,6 (33,2)	32,0 (34,6)	8,1 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

4.3 Eigenkapital im Handwerk

Mit Verzögerungen ist die Liquiditätskrise der Jahre 2020/2021 offenbar beim Eigenkapital angekommen. Die Auswirkungen sind aber weniger dramatisch als vielleicht befürchtet. So erhöhte sich der Anteil der Betriebe, die über eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent verfügen, auf 34,3 Prozent. 22,1 Prozent der Befragten nannten eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent, die gemeinhin als Wert für eine gute Unternehmensstabilität gilt. Im Vorjahr lag der entsprechende Anteil bei 23,6 Prozent und damit etwas höher.

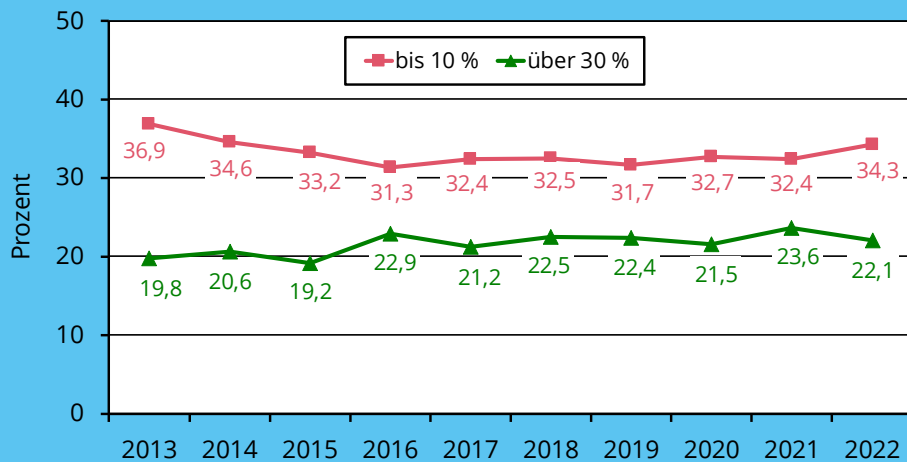
Nachlaufender Indikator: Eigenkapital

Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	34,3 (32,4)
	bis 20%	25,1 (28,4)
	bis 30%	18,5 (15,6)
	über 30%	22,1 (23,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Eigenkapitalausstattung des Handwerks in Deutschland im Verhältnis zur Bilanzsumme



Der Anstieg der Betriebe mit einer (zu) geringen Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent ist zuletzt auf den höchsten Wert seit 2014 gestiegen. Das wird bei der längerfristigen Entwicklung dieser Kennzahl deutlich. Gleichwohl dürfte der Stresstest „Corona“ im Handwerk geglückt sein, denn die Zahl der Insolvenzen blieb niedrig (vgl. Kapitel 4.4). Der Anteil der Handwerksbetriebe mit einer guten Eigenkapitalquote konnte sich zudem vergleichsweise gut behaupten. Spürbar höher als derzeit war dieser Wert z. B. nur 2021 und 2016.

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	33,1 (32,1)	27,7 (30,4)	22,6 (16,4)	16,6 (21,1)
Ausbauhandwerk	38,5 (34,7)	24,7 (30,1)	17,5 (16,0)	19,4 (19,2)
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	24,1 (24,5)	25,6 (23,5)	19,5 (16,3)	30,8 (35,7)
Kfz-Handwerk	35,7 (33,9)	24,1 (25,7)	13,4 (17,4)	26,8 (22,9)
Nahrungsmittelhandwerk	31,0 (33,3)	23,9 (27,8)	16,9 (8,3)	28,2 (30,6)
personenbezogene Dienstleistungen	35,7 (27,9)	17,9 (19,7)	14,3 (16,4)	32,1 (36,1)

Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben

Die rückläufige Entwicklung der Eigenkapitalquoten im Handwerk im Jahresvergleich 2022 zu 2021 ist auf Erosionserscheinungen der Corona-Krise zurückzuführen. Spürbar war dies vor allem im Ausbaugewerbe sowie im Dienstleistungshandwerk, wo der Anteil der schwach kapitalisierten Unternehmen deutlich von 34,7 auf 38,5 Prozent bzw. von 27,9 auf 35,7 Prozent stieg. Im Kfz-Gewerbe erhöhte sich der Anteil der Betroffenen ebenfalls und ist mit 35,7 Prozent einer der höchsten Werte aller Handwerksgruppen.

4.4 Insolvenzen im Handwerk

Insolvenzen 2021 weiter rückläufig

Im Jahr 2021 ging die Zahl der Insolvenzen im Handwerk weiter zurück. Mit minus 10,8 Prozent war der Rückgang aber nicht mehr so stark wie im Jahr zuvor. Im Jahresverlauf 2021 gingen 2.890 Handwerksbetriebe in Deutschland in die Insolvenz (2020: 3.240). Damit folgt das Handwerk weitgehend dem Trend in der Gesamtwirtschaft. Ausgeblieben ist eine Trendwende bei den Insolvenzen nur deshalb, weil staatliche Hilfgelder die Pandemie-Folgen abmildern konnten. Auch kam die Insolvenzantragspflicht für Gesellschaften erst wieder ab Mai 2021 voll zum Tragen, zuvor war sie über ein Jahr ausgesetzt. Der Anteil des Handwerks an allen Unternehmensinsolvenzen in Deutschland beträgt wie im Vorjahr 20,2 Prozent, nachdem er zwischenzeitlich (2015 bis 2018) bei 21 Prozent lag.

Tab. 23: Insolvenzen im Handwerk

■	2021 *)	2020	Veränderung 2020/21 in %
Handwerk	2.890	3.240	- 10,8
alle Wirtschaftsbereiche	14.300	16.040	- 10,8

*) von Creditreform geschätzt; Quelle: Creditreform Datenbank

Weiter deutlich rückläufig waren die Insolvenzen im Bauhauptgewerbe (minus 10,6 Prozent) sowie im Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs (minus 14,4 Prozent). Im Nahrungsmittelge-

werbe und im Kfz-Gewerbe war der Rückgang der Insolvenzzahlen prozentual gesehen sogar noch stärker. Allein im Ausbaugewerbe (plus 4,2 Prozent) war ein Anstieg zu verzeichnen. In diesem Wirtschaftsbereich gibt es überdurchschnittlich viele kleine Handwerksfirmen, die offenbar in der Pandemie in Schwierigkeiten geraten sind und möglicherweise Kostensteigerungen nicht abfedern konnten.

Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk 2021 nach Wirtschaftsbereichen

■	Anteil in %	Veränderung 2020/21 in %
Bauhauptgewerbe	33,9	- 10,6
Ausbauhandwerk	25,1	+ 4,2
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	22,5	- 14,4
Kfz-Handwerk	8,9	- 16,5
Nahrungsmittelhandwerk	5,6	- 34,8
personenbezogene Dienstleistungen	3,9	- 12,0

() = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank

■ 5 Entwicklungshemmnisse für das Handwerk

5.1 Kostensteigerungen

Ein starker Anstieg der Verbraucherpreise – wie seit den 90er Jahren nicht mehr – prägte das Bild im Jahr 2021. Hierin manifestierten sich die Folgen von Corona, aber auch internationale Krisen und politische Entscheidungen wie die Klimapolitik. Und eine Abschwächung der Inflationstendenzen ist nicht in Sicht. Für die Handwerksbetriebe in Deutschland machte sich die Teuerung beim Material, den Kraftstoffen und der Energie bemerkbar. Nahezu alle befragten Betriebe mussten Preis- und damit Kostensteigerungen hinnehmen. Zum Teil konnten die Betriebe diese Mehrkosten noch ausgleichen (52,2 Prozent), vielen Betrieben gelang das allerdings nicht. Besonders die Befragten aus dem Nahrungsmittelgewerbe hatten Schwierigkeiten, ihre höheren Kosten

Inflation und Fachkräftemangel hemmen die Entwicklung

an die Kunden weiterzugeben (kein Ausgleich der Mehrkosten: 62,8 Prozent).

5.2 Fachkräftemangel

Ein wichtiges Hemmnis für das Handwerk ist und bleibt der Fachkräftemangel. Daran hat die Corona-Krise nichts geändert. Im Gegenteil: Die Situation dürfte sich weiter verschärft haben, weil beispielsweise die Werbung für eine Berufsausbildung an Schulen aufgrund der Pandemie-Einschränkungen größtenteils wegfiel. So ist es nicht verwunderlich, dass die überwiegende Mehrheit der befragten Handwerksbetriebe (83,0 Prozent) Schwierigkeiten hat, Fachkräfte bzw. Berufsnachwuchs zu finden. Am höchsten ist der Mangel derzeit im Kfz-Gewerbe (85,5 Prozent) sowie im Ausbauhandwerk (85,3 Prozent).

Tab. 25: Fachkräftemangel im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	ja	nein
Bauhauptgewerbe	84,1	15,6
Ausbauhandwerk	85,3	12,0
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	84,5	13,5
Kfz-Handwerk	85,5	13,7
Nahrungsmittelhandwerk	64,6	34,2
personenbezogene Dienstleistungen	77,5	19,7
Handwerk Gesamt	83,0	15,3

Angaben in % der Befragten; Rest: o. A.

Wie begegnen die Betriebe dieser Herausforderung? Ganz oben auf der Liste steht die eigene Berufsausbildung. 60,0 Prozent der Befragten sehen darin ein probates Mittel, den Fachkräftebedarf im Unternehmen zu decken. Fast ebenso viele Befragte (55,6 Prozent) zahlen höhere Gehälter, um Fachkräfte zu halten bzw. zu gewinnen. Überdurchschnittlich hoch ist die Ausbildungsbereitschaft im Kfz-Gewerbe (69,6 Prozent) und auf ein höheres Entgelt setzt vor allem das Metallhandwerk und Handwerk des gewerbli-

chen Bedarfs (59,2 Prozent). Viele Betriebe (43,8 Prozent) sehen in einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen gute Möglichkeiten, bei Fachkräften zu punkten. Hierzu dürften beispielsweise flexible Arbeitszeiten, höhere Urlaubsansprüche oder heimatnahe Arbeitsstellen zählen. 28,0 Prozent der Handwerksbetriebe werben ausländische Arbeitskräfte an und können so ihren Bedarf wenigstens teilweise decken. Das ist oft im Bauhauptgewerbe der Fall (33,9 Prozent), weniger häufig im Dienstleistungshandwerk (21,8 Prozent).

Tab. 26: Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel im Handwerk

■	selbst ausbilden	höhere Löhne zahlen	ausl. Arbeitskräfte anwerben	Arbeitsbedingungen verbessern
Bauhauptgewerbe	59,7	55,6	33,9	45,7
Ausbauhandwerk	64,1	56,1	27,4	40,7
Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	56,8	59,2	25,6	55,2
Kfz-Handwerk	69,6	50,9	22,3	37,5
Nahrungsmittelhandwerk	52,9	56,9	23,5	35,3
personenbezogene Dienstleistungen	40,0	49,1	21,8	45,5
Handwerk Gesamt	60,0	55,6	28,0	43,8

Angaben in % der Befragten; Rest: o. A.

5.3 Die wichtigsten Themen 2022

Die wichtigsten Themen aus Sicht der Handwerksbetriebe sind derzeit der Fachkräftemangel (78,9 Prozent der Befragten) und die Lieferkettenprobleme (70,2 Prozent). Während der Fachkräftemangel struktureller Natur sowie teils demografisch bedingt ist und kaum kurzfristig behoben werden kann, könnten sich die internationalen Lieferkettenprobleme im weiteren Jahresverlauf wieder entspannen. Vieles hängt hierbei nicht nur am weiteren Verlauf der Corona-Pandemie, sondern auch am Russland-Ukraine-Konflikt.

Tab. 27: Wichtige Themen für das Handwerk im Jahr 2022

■	
Fachkräftemangel	78,9
Lieferkettenprobleme	70,2
Bürokratieabbau	50,0
Digitalisierung	25,8
Umwelt	25,3

Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

■ 6 Zusammenfassung

Nach dem starken Stimmungseinbruch im Vorjahr hat sich die Geschäftslage im Handwerk wieder spürbar erholt. 70,4 Prozent der Befragten beurteilten die aktuelle Geschäftslage mit sehr gut bzw. mit gut – vor einem Jahr waren es 62,7 Prozent. Trotz der wieder besseren Geschäftslage ist das Vor-Corona-Niveau noch nicht wieder erreicht.

Nicht nur die Stimmungslage, auch die Umsatzentwicklung zeigt wieder aufwärts. Ein Drittel der Befragten (34,9 Prozent) verzeichnete ein Umsatzplus im Vergleich zum letzten Frühjahr. Der Anteil der Befragten mit rückläufigen Umsätzen halbierte sich auf 15,1 Prozent. Damit drehte der Umsatzindikator mit plus 19,8 Zählern wieder in den positiven Bereich (Vorjahr: minus 8,4 Punkte). Gebremst wurde eine noch bessere Umsatzentwicklung vom Materialmangel und den Kostensteigerungen. Zum Teil können die Betriebe die Mehrkosten an die Kunden weitergeben. So meldete die Mehrheit der befragten Betriebe gestiegene Angebotspreise (82,3 Prozent).

Seit dem Frühjahr 2021 konnten immerhin 21,3 Prozent der Betriebe das Personal aufstocken und 16,2 Prozent der Befragten verkleinerten die Belegschaft. Gegen den allgemein positiven Trend meldete das Kfz-Gewerbe aber einen Personalabbau (Saldo aus „aufgestockt“ und „verkleinert“: minus 9,1 Prozent).

Das Handwerk blickt wieder zuversichtlich nach vorn, nachdem die Konjunkturaussichten vor einem Jahr

noch stark getrübt waren. Für das laufende Jahr rechnen immerhin 41,3 Prozent der Befragten mit einem Umsatzplus. In der Vorjahresumfrage war das Handwerk nicht so optimistisch. Nur 24,4 Prozent der Betriebe hatten damals Umsatzsteigerungen angekündigt. Aktuell erwarten nur 8,4 Prozent der Befragten eine rückläufige Umsatzentwicklung. Anker der Handwerkskonjunktur in den nächsten Monaten dürften das Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs sowie das Baugewerbe sein.

Die Personalplanungen der Betriebe sind wieder auf Wachstum ausgerichtet. 27,3 Prozent der Befragten wollen im nächsten halben Jahr aufstocken (Vorjahr: 20,6 Prozent). Mit weniger Mitarbeitern planen nur noch 4,9 Prozent der Befragten (Vorjahr: 8,7 Prozent). Die Planungen stehen allerdings unter dem Vorbehalt des Fachkräftemangels in vielen Berufen.

Gestiegen ist zuletzt auch die Investitionsbereitschaft im Handwerk. Vor einem Jahr wollten nur 49,5 Prozent der Befragten investieren, diesmal liegt dieser Anteil bei 58,2 Prozent. Das ist ein ähnlich hoher Wert wie vor der Corona-Krise. Stärker als im Vorjahr legen die Betriebe den Fokus auf Erweiterungsinvestitionen.

Auch die Ertragslage im Handwerk dürfte sich weiter erholen. Jedenfalls zeigen sich die Betriebe optimistischer als im Vorjahr. Zudem ist das Zahlungsverhalten weiterhin stabil, was die Liquidität der Betriebe schont. Die überwiegende Mehrheit der Befragten meldete Zahlungsfristen von weniger als 30 Tagen. Von größeren Forderungsausfällen waren in den letzten Monaten lediglich 8,1 Prozent der Befragten betroffen (Vorjahr: 10,0 Prozent).

Allerdings macht sich die Corona-Krise mit Verzögerung nun doch beim Eigenkapital bemerkbar. So erhöhte sich der Anteil der Betriebe, die eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufweisen, auf 34,3 Prozent (Vorjahr: 32,4 Prozent). 22,1 Prozent der Befragten nannten eine hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent (Vorjahr: 23,6 Prozent). Spürbar

waren die Erosionserscheinungen beim Eigenkapital vor allem im Ausbaugewerbe sowie im Dienstleistungshandwerk. Auch das Kfz-Gewerbe verzeichnete Eigenkapitaleinbußen.

Gleichwohl bestanden dürfte der Stresstest „Corona“ im Handwerk sein, denn die Zahl der Insolvenzen blieb auch 2021 niedrig. Im Jahresverlauf wurden laut der Creditreform Datenbank 2.890 Handwerksinsolvenzen registriert. Das war ein Minus von 10,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit zusammen 59,0 Prozent hatten das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe den größten Anteil am Insolvenzgeschehen.

Zu den größten Hemmnissen für die Handwerksbetriebe zählen derzeit die starken Preisanstiege sowie der Fachkräftemangel. Für die Handwerksbetriebe machte sich die Teuerung beim Material, den Kraftstoffen und der Energie bemerkbar. Nahezu alle befragten Betriebe waren von Kostensteigerungen betroffen. Hinzu kommt der anhaltende Fachkräftemangel. Die überwiegende Mehrheit der befragten Handwerksbetriebe (83,0 Prozent) hat Schwierigkeiten, Fachkräfte bzw. Berufsnachwuchs zu finden. In der eigenen Ausbildung von Nachwuchs sowie höheren Löhnen sehen die befragten Betriebe ein probates Mittel, Fachkräfte zu gewinnen bzw. zu halten.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2022 durchgeführt und ausgewertet. An der Untersuchung beteiligten sich insgesamt 1.291 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland.

Tab. 28: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann/-frau, Gewerbetreibende(r)	30,0
	OHG	0,3
	KG	0,7
	GmbH & Co. KG	12,2
	GmbH	53,7
	Sonstige	2,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 29: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	11,8
	Bayern	12,9
	Bremen	1,2
	Hamburg	1,0
	Hessen	8,8
	Niedersachsen	10,0
	Nordrhein-Westfalen	18,3
	Rheinland-Pfalz	5,1
	Saarland	1,0
	Schleswig-Holstein	3,5
	Berlin	1,9
	Brandenburg	3,8
	Mecklenburg-Vorpommern	3,6
	Sachsen	7,7
	Sachsen-Anhalt	3,8
	Thüringen	5,7

Angaben in % der Befragten

Tab. 30: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	372
	Ausbauhandwerk	441
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	148
	Kfz-Handwerk	131
	Nahrungsmittelhandwerk	79
	personenbezogene Dienstleistungen	71
	Sonstige	49
	Gesamt	1.291

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
E-Mail: analysen@creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2022, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 10. März 2022